

Jahresversammlung 1948 in Weggis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **19 (1948)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lasst uns bitte nicht bange sein. «Die schlimmsten Erzieher sind die Aengstlichen. Sie sind es, die jede Erziehung ‚schwer‘ finden, weil sie alle Schwierigkeiten durch eine Lupe sehen» (Hans Zulliger).

Weil unser Heim einen speziellen Maastrichter Charakter trägt, ist es für uns einfach, auch den Kontakt mit den Verwandten und dem Milieu zu bewahren. Die Grossen haben ihren freien Samstagnachmittag und Sonntag. Die Kleineren haben alle 14 Tage einen freien Sonntag. Für die Erziehung hat dieser Kontakt vielleicht Nachteile, aber die Vorteile sind immer grösser. Für die meisten Verwandten ist unser Heim nicht eine Art Zuchthaus, mit dem man die Kinder bedroht, sondern vielmehr ein zweites Heim. Ihr Kind bleibt, auch wenn es nicht daheim ist, doch immer noch das ihrige. Die Eltern oder Verwandten kommen öfters hierhin, reden mit den andern Kindern und mit dem Gruppenleiter. Sehr oft gibt man uns gute Ratschläge. Die Persönlichkeit versuchen wir anzupassen an die ganz einfachen Umstände des Lebens. Die Kinder machen selber die meisten Besorgungen. Sie lernen mit Geld umzugehen, sie müssen selber den Weg finden in dem ganzen System des Zusammenlebens. Die Grösseren kaufen selbst ihre Schuhe und Kleider. Für ihre Marken für Leckereien oder Rauchwaren haben sie selbst zu sorgen; bisweilen auch die Kleineren. Sie sollen lernen, dass nicht alles von selbst kommt. In einem Wort, wir wollen bewusst danach streben, dass nicht alles für die Kinder fertig gemacht wird, sondern dass sie helfen, alles selbst zu machen. Und das machen sie gerne.

Meine Damen und Herren, ich hoffe, dass ich Ihnen eine Uebersicht gegeben habe von der Sphäre in unserem Heim. Es ist, wie Sie sehen, eine Sphäre der Freiheit. Und ich bin überglücklich, dass ich diese Gelegenheit benutzen konnte, für diese Freiheit in den Anstalten eine Lanze einzulegen.

Jeder darf denken, was er will. Jedenfalls: hier in Maastricht weiss und sagt man: «Die Kinder des Nieuwenhofs bewähren sich später». Es ist auffallend, wie viele von ihnen jetzt eine gute Position und glückliche Familien haben. Auch weiss ich, dass die Kinder gerne hier sind. Ausreisser habe ich noch nicht gehabt; ich glaube, dieses Problem ist unter den Kindern unbekannt.

Der ungezwungene Geist im Hause hier wird vielen vielleicht den Eindruck geben, dass es ziemlich unordentlich zugeht, aber er wird bald seine Gedanken ändern, wenn er mal einen richtigen Einblick hat.

Wir streben zielbewusst danach, das Internatsleben für die Kinder wenig kompliziert zu machen. Ein gutes und frohes Milieu wollen wir ihnen bereiten, und dann nicht bange sein, dass wir dann und wann Fehler machen. Wir verbergen uns (wenn es überhaupt notwendig ist, sich zu verbergen) hinter dem gewiegten Erzieher Foerster: «Eine der gefährlichsten Illusionen der modernen Pädagogik besteht darin, dass man zuviel Vertrauen hat in die Pädagogik, d. h. in den direkten methodischen Einfluss».

Meine Damen und Herren, liebe Schweizer Freunde, lassen sie mich nun schliessen. Hoffentlich gab ich ihnen einen richtigen Eindruck vom Tun und Treiben im Haus «In den Nieuwenhof». Unsere Arbeit ist doch immer eine grosse Sorge um und eine Freude an unsern Kindern. Jeden Tag neue Probleme, jeden Tag schöne und erfreuliche Erfahrungen, jeden Tag neue Fehler und neue Enttäuschungen. Wenn wir nur immer das Schöne in der Arbeit zu finden wissen und jeden Tag selbst den schönen Gedanken Pestalozzis einprägen:

«Die Freude der Eltern über die Kinder ist der Menschheit heiligste Freude».

Pater A. H. L. Weusten.

Jahresversammlung 1948 in Weggis

Zusammenfassung über das Tagungsthema:

Schlussfolgerungen aus den Referaten und der Aussprache:

I. Unbestritten ist die Dringlichkeit einer finanziellen Hilfe an private Anstalten. Allgemein werden an die Anstalten erhöhte Forderungen gestellt; eine Differenzierung der erzieherischen Massnahmen ist nötig, dies bedingt nicht nur mehr Personal, sondern auch besser ausgebildetes Personal. Ebenfalls notwendig sind bessere bauliche Einrichtungen. Diesen Forderungen steht aber die heutige Teuerung gegenüber, ferner ein Rückgang der privaten Unterstützung wegen starker Besteuerung.

II. Die Privat-Anstalten können im Hinblick auf ihre Hilfsbedürftigkeit progressiv in folgende Kategorien eingeteilt werden:

- a) Konfessionelle Anstalten mit eigenem Personal ohne Barentlöhnung;
- b) Private Anstalten mit sicherem Geberkreis;
- c) Privat-Anstalten, die weder mit Vergabungen noch mit billigem Personal rechnen können.

III. Möglichkeiten finanzieller Hilfe:

- a) Zuwendungen aus privaten Kreisen, wobei aber gegenwärtig eher ein Rückgang beobachtet wird;

- b) Weitere Erhöhung der Kostgelder.
- c) Kantonale Hilfen: Betriebssubventionen, Bau- subventionen, Ausbildungs- und Fortbildungs- subventionen, Bezahlung der Lehrkräfte etc.;
- d) Bundeshilfe:
 1. Hilfe an Anstalten für straffällige Kinder und Jugendliche (StGB, siehe Referat Dr. Kurt);
 2. Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit: Beitrag für Lehre bei Jugendlichen;
 3. Nicht gesetzlich verankerte Bundeshilfe.

Ueber die Möglichkeit zur Erlangung finanzieller Hilfe gibt Auskunft die «Wegleitung für die Rechnungs- und Betriebsführung in Heimen und Anstalten für die Jugend». Anhang 3: Subventionsmöglichkeiten für Heime und Anstalten nach Kantonen geordnet (Landeskonferenz für Soziale Arbeit [Studienkommission für die Anstaltsfrage]).

In der Juli-Nummer des Fachblattes beginnen wir mit dem Abdruck dieser Wegleitung.

IV. Bedenken gegenüber staatlicher Hilfe an Privatanstalten:

- a) Vielfach wird befürchtet, die Anstaltsgemeinde werde ausgeschaltet, Freunde und Gönner ver- loren das Interesse, ferner habe staatliche Hilfe eine fortschreitende Verstaatlichung zur Folge und zeitige den Verlust der privaten Initiative. Diesen Einwänden gegenüber kann ins Treffen geführt werden, dass der Staat froh ist, wenn ihm soziale Aufgaben abgenommen werden; es ist dies für ihn eine billigere und beweg- lichere Lösung. Uebrigens gibt es genug Bei- spiele einer sehr erfreulichen Zusammenarbeit von Staat und Privatanstalten.

- b) Als weiterer Einwand wird geäußert, die Be- weglichkeit werde bei staatlicher Hilfe und staatlicher Aufsicht eingeschränkt. Genügende finanzielle Hilfe habe ein Erschlaffen der Kräfte zur Folge.

Als Antwort diesen Befürchtungen gegenüber kann festgestellt werden, dass allein die Per- sönlichkeit der Hauseltern über den Geist und die Entwicklung einer Anstalt entscheidet. Je mehr finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, desto besser kann eine Anstalt die ihr gestell- ten Aufgaben erfüllen. Je differenzierter eine Anstalt ausgebaut ist, desto mehr zeigen sich auch neue Aufgaben.

- c) Nicht selten wird auch die Meinung geäußert, staatliche Hilfe bringe eine Verteuerung der Anstalten und Heime mit sich. Die Anpassung der Erziehungsanstalten an die heutigen Min- destanforderungen verlangt bedeutende Mittel, sowohl für den laufenden Betrieb als auch für die bauliche Sanierung.

Hier darf man nicht vergessen, dass ohne be- deutende Anforderungen an unsere Erziehungs- anstalten die denselben gestellten Aufgaben nicht mehr gelöst werden können.

V. Als gegenwärtig zweckdienliche Lösung darf deshalb eine vermehrte staatliche Hilfe an Privat-

anstalten erkannt werden. Sie ist notwendig, wo- gegen eine Verstaatlichung nicht nötig ist.

Folgende Resolution wurde von der Versamm- lung einstimmig angenommen:

«Die Tagung des V. S. A. vom 10. und 11. Mai 1948 in Weggis stellt, nach Referaten über die staatliche Hilfe an die Anstalten, fest, dass die gegenwärtigen Leistungen des Bundes für die dringliche Anstaltsreform ungenügend sind. Die Subventionen auf Grund des Schweizer. Strafgesetzbuches reichen nicht aus.

Die Tagung beauftragt deshalb den Vor- stand, mit den kantonalen Behörden gemein- sam zu prüfen, ob auf dem Boden des Ver- fassungsartikels über die Hilfe für Verwahr- loste eine wirksamere Unterstützung durch den Bund erreicht werden kann».

Der Vorstand wird in Zusammenarbeit mit an- dern Anstaltsverbänden und Interessengruppen die nötigen Schritte unternehmen, um dieser Resolution Nachachtung zu verschaffen.

104. Protokoll der Jahresversammlung des V. S. A. im Hotel Schweizerhof, Weggis, am 11. Mai 1948.

Traktanden.

1. Protokoll der Tagung vom 2. und 3. Juni 1947;
2. Präsidialbericht;
3. Mutationen:
 - a) Neu-Mitglieder,
 - b) Austritte,
 - c) Veteranenehrung;
4. Rechnungsabnahme:
 - a) Verein,
 - b) Hilfskasse,
 - c) Festsetzung der Jahresbeiträge;
5. Wahlen;
6. Fachblatt;
7. Umfrage.

I. Protokoll der letztjährigen Tagung.

Das Protokoll der Hauptversammlung vom 2. und 3. Juni 1947 in Weesen (veröffentlicht im Fachblatt Nr. 185) wurde diskussionslos genehmigt

II. Präsidial-Bericht.

Der Präsident weist eingangs darauf hin, dass vom Vorstand die in der letzten Jahresversamm- lung aufgestellten Richtlinien stets im Auge be- halten wurden und man versuchte, das gesteckte Ziel schrittweise zu erreichen. Der Rechenschafts- bericht wird nach den damals festgelegten Punk- ten aufgestellt.

a) **Förderung der geistigen und wirtschaftli- chen Zusammenarbeit der Anstalten und Ver- bände:** An einer Delegiertenversammlung, zu der Vertreter der Kantone Zürich, Bern, Basel, Sankt Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Aargau, Glarus, Graubünden erschienen waren, wurde ein Pro- gramm für die engere Zusammenarbeit von Kan- tonalverbänden und V. S. A. aufgestellt und wei- tere Gründungen von Kantonalverbänden vorge- sehen. Es sollen dabei folgende Richtlinien ein- gehalten werden:

1. Die Kantonalverbände werden Sektionen des V. S. A. Mitglieder der Kantonalverbände sind zugleich Mitglieder des V. S. A. und erhalten das offizielle Fachblatt.

2. Der Aufbau ist ein föderativer. Die Kantonalverbände sollen durch keine Vorschriften des V. S. A. in ihrer Organisation und Tätigkeit gebunden werden.

3. In der Delegiertenversammlung, die ein bis zwei Male pro Jahr stattfinden wird, sollen die gesamt-schweizerischen Probleme des Anstaltswesens und die Zusammenarbeit mit andern Verbänden besprochen und ein gemeinsames Vorgehen festgelegt werden.

Gerade das Ergebnis der gestrigen Tagung über die staatliche Hilfe an Privatanstalten hat deutlich gezeigt, wie notwendig eine solche Zusammenarbeit ist, wenn man z. B. beim Bund für die Subventionierung von Anstalten etwas erreichen will. Der Präsident kann auch mitteilen, dass bereits eine Fühlungnahme zwischen dem Präsidenten des Katholischen Anstalten-Verbandes und dem V. S. A. zwecks einer engeren Zusammenarbeit stattgefunden habe.

b) **Finanzfragen:** Der Vorstand hat es sich angelegen sein lassen, den finanziellen Problemen im Anstaltswesen besondere Beachtung zu schenken und hat deshalb die diesjährige Tagung diesem Thema gewidmet. Für das weitere Vorgehen in dieser Frage wird der Vorstand aus den gestrigen Referaten und Diskussionen die Konsequenzen ziehen.

c) **Organisatorische Fragen:** Der Vorstand hat sich mit diesen Fragen nicht speziell befasst. Es sind aber verschiedene Artikel über Betriebstechnisches im Fachblatt erschienen.

d) **Sachliche Aufklärung der Oeffentlichkeit über die Anstaltsprobleme in Wort und Schrift:** Es ist in erster Linie Sache der Kantonalverbände, zu ihren Veranstaltungen die Presse einzuladen und unter Umständen in eigentlichen Pressekonferenzen die Anstaltsfrage immer wieder im positiven Sinne an die Oeffentlichkeit zu bringen.

e) **Beziehungen mit Anstaltsverbänden und Fürsorge-Institutionen des Auslandes:** Im Berichtsjahre hat der V. S. A. eine Delegation holländischer Anstaltsvorsteher zur Besichtigung schweiz. Anstalten eingeladen. Ueber das Programm und die Durchführung dieses Studienaufenthaltes wurden die Mitglieder im Fachblatt orientiert. Der Präsident dankt dem Aktuar, Herrn Joss, herzlich für die vorbildliche Organisation dieser ersten Fühlungnahme mit den Holländern und ersucht ihn um kurze Berichterstattung. Herr Joss teilt mit, dass sich die Holländer anerkennend über das Gehörte und Gesehene geäußert haben. Auf Grund verschiedener Anstaltsbesuche, verbunden mit Referaten kompetenter Persönlichkeiten, konnten gemeinsame Probleme besprochen werden, wobei die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern als sehr wünschbar erkannt wurde. Die Holländer liessen dann auch sofort nach ihrer Rückkehr eine offizielle Einladung an eine schweiz. Delegation gehen. Diese Delegation wird anfangs Juni nach Holland reisen. Die Grösse der Delegation war

dadurch festgelegt, dass für 28 Holländer der Aufenthalt in der Schweiz vom Verband aus finanziert wurde und für eine gleiche Zahl Schweizer in Holland Gegenrecht gehalten wird. Es war nicht leicht, die schweizerische Delegation so zusammenzustellen, ohne dass sich andere Mitglieder unseres Vereins zurückversetzt fühlten. Es wurden zuerst jene berücksichtigt, die Holländer bei sich aufgenommen und für die Kosten ihres Aufenthaltes Garantie geleistet hatten. Es ist dies ein erster Gegenbesuch, dem voraussichtlich andere folgen werden. Ueber die demnächst stattfindende Holland-Reise wird im Fachblatt berichtet.

f) **Ausbau des Fachblattes:** Das Fachblatt hat sich im vergangenen Jahre dank unserer Mitarbeiter, Fräulein Wiedmer, den Herren Joss, Dr. Stutz und Lorenz; so konsolidiert, dass die Fachblattkommission nicht mehr einberufen werden musste. Die laufenden Fragen wurden im Vorstand des V. S. A. und in Arbeitsgemeinschaften behandelt. Ueber den heutigen Stand des Fachblattes wird Herr Dr. Stutz unter Traktandum «Fachblatt» referieren. Der Präsident dankt allen Mitarbeitern des Fachblattes für die geleistete Arbeit und für das grosse Interesse, das sie der Entwicklung unserer Zeitung entgegenbrachten. Er ist der Ueberzeugung, dass das Fachblatt aus den Kinderschuhen herausgewachsen ist und man für die weitere Entwicklung keine Befürchtungen mehr haben müsse.

g) **Stellenvermittlung:** Der Präsident weist darauf hin, dass in der Stellenvermittlung bedeutend mehr gehe als äusserlich wahrzunehmen sei. Es sei nicht unser Prinzip, die Spalten mit allen unmöglichen Bewerbern zu füllen oder die unter der Hand vermittelten Stellen nochmals lediglich in der Stellenvermittlungsrubrik erscheinen zu lassen aus Propagandagründen. Stellenvermittlung sei eine Vertrauenssache; die beste Propaganda auf die Länge sei die seriöse Behandlung der einzelnen Fälle. Der Präsident dankt den Stellenvermittlern für ihre uneigennützig und zeitraubende Arbeit und ersucht die Mitglieder, durch Einhaltung der organisatorischen Vorschriften, diese Arbeit zu erleichtern.

h) **Schutz der Mitglieder:** Der Vorstand des V. S. A. wurde in drei Fällen zur Vermittlung angerufen. Im ersten Fall, wo es sich um bauliche Eingriffe einer Behörde handelte, konnte der Vorstand nichts ausrichten. Im zweiten Fall wurde eine Differenz zwischen Vorsteher und Kommission dem betr. Kantonalverband zur Erledigung übertragen. Beim dritten Fall hat eine Dreier-Delegation unseres Vorstandes eine sehr delikate Angelegenheit zwischen Kommission und Anstaltsleitung zur beidseitigen Zufriedenheit erledigen können.

i) **Ausblick:** Der Präsident betont, dass man optimistisch in die Zukunft blicken dürfe. Der V. S. A. entwickle sich immer mehr zu einer Dach-Organisation, die nicht als Konkurrent zu andern Anstalts-Organisationen aufgefasst werden dürfe, sondern als Mitarbeiter. Er ist der Ueberzeugung, dass nur durch intensive Zusammenarbeit aller Organisationen die noch harrenden grossen Aufgaben zu lösen seien. Indessen wird der Vorstand

durch die Entwicklung des Vereins zeitlich immer mehr belastet, was möglicherweise die Schaffung eines Sekretariates notwendig machen wird. Dies ist aber aus finanziellen Gründen noch eine ungelöste Frage, die weiterzuverfolgen eine weitere Aufgabe des Vorstandes sein wird.

Der Präsident schliesst seinen Bericht mit einem warmen Dank an seine Mitarbeiter im Vorstand und beim Fachblatt und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die harmonische Zusammenarbeit erhalten bleibe und weitere Früchte trage.

III. Mutationen.

Als neue Mitglieder konnten begrüsst werden:

nach Jahresversammlung 1947 — Jahresversammlung 1948

Zürich:

1. Bachmann, W., Vorsteher, Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich
2. Bachmann, Frieda, Hausmutter, Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich
3. Andréou, Anna V., Hausmutter, Altersheim «Arita», Englischviertelstrasse, Zürich
4. Baumgartner, Otto, Vorsteher, Altersheim «Heimelig», Dietlikon
5. Baumgartner, Emma, Hausmutter, Altersheim «Heimelig», Dietlikon
6. Brandenberger, Meta, Schw., Vorsteherin, Jugendheim Florhof, Zürich
7. Fichter, Dina, Vorsteherin, Privat-Alters- und Erholungsheim, Wallisellen
8. Glur, Frl., Vorsteherin, Altersheim, Wädenswil
9. Grosshans, Marie, Schw., Vorsteherin, Städt. Jugendheim, Rötelstrasse 55, Zürich
10. Heinz, Hugo, Vorsteher, Pflegeheim «Erlenhof», Lagerstrasse 119, Zürich
11. Heinz, Karoline, Frau, Hausmutter, Diakonieheim «Erlenhof», Lagerstr. 119, Zürich
12. Huber, Emilie, Hausmutter, Altersheim «Oertli», Uetikon a. See
13. Hug-Kessler, Marie, Hausmutter, Altersheim «Sonnenblick», Hegibachstr. 41, Zürich 7
14. Indlekofer, A., Vorsteher, Altersheim «Sunneschy», Vorhaldenstr. 10, Zürich
15. Keller, Hermann, Vorsteher, Kinderheim Sunneschy, Hegi-Winterthur
16. Keller, Verena, Hausmutter, Kinderheim Sunneschy, Hegi-Winterthur
17. Koller, Frl., Anni, Hausmutter, Wohnheim für gehörlose Töchter, Holbeinstr. 27, Zürich
18. Lorenz, L., Zeitungsfachmann, Rüschlikon
19. Manz, Paul, Fachberater, Renggerstr. 94, Zürich
20. Marti, O., Vorsteherin, Kinderheim «Meierisli», Zürich-Forch
21. Meier Ernst, Sozialreferent, Adliswil
22. Müller, Mina, Vorsteherin, Privataltersheim Hasenacker, Männedorf
23. Müller, Frl., E., Vorsteherin, Erholungsheim, Fluntern-Zch.
24. Neukomm, Rob., Vorsteher, Altersheim Jonatal, Wald-Zch.
25. Neururer, Hans, Fürsorger, Steinhaldenstr. 70, Zürich 2
26. Paravicini, Anita, Hausmutter, Städt. Jugendheim, Höngg, Regensdorferstr. 176, Zürich
27. Pfister, Frl., Klara, Köchin, Kantstr. 20, Zürich-Fluntern
28. Reform. Heim Aussersihl (Jugendheimstiftung), Engelstrasse 63, Zürich 4
29. Schelker-Bähler, Elisabeth, Hausmutter, Krankenanstalt Nidelbad, Rüschlikon
30. Senn, Oskar, Vorsteher, Privatpflegeheim «Sonnenhalde», Grüningen
31. Senn, Hedi, Hausmutter, Privatpflegeheim «Sonnenhalde», Grüningen
32. Senn, Frl., Hedwig, Vorsteherin, «Bergheim» Uetikon a. S.
33. Siegenthaler, Anna, Hausmutter, Alters- u. Erholungsheim «Rosenau», Egg-Zch.

34. Sigrist, Leonhard, Altersheim Sigrist, Hotzestr. 37, Zürich
35. Schelker, J., Vorsteher, Krankenhaus Nidelbad, Rüschlikon-Zürich
36. Schneebeil, Norbert, Praktikant, Haldenstr. 3, Dietikon
37. Schnurrenberger, Emil, Vorsteher, Alters- und Pflegeheim «Blumenau», Steg
38. Stock, Käthe, Schw., Altersheim «Sonnenblick», Uetlibergstrasse 266, Zürich 3
39. Stutz, Dr., Ad., Wädenswil
40. Tschennett, Joachim, Oekonom, Waisenhaus, Wädenswil
41. Utzinger, Marie, Hausmutter, Altersheim, Bachenbülach-Zch.
42. Von Ow-Viscardi, Esther, Hausmutter, Altersheim Sonnenblick, Uetlibergstr. 266, Zürich
43. Zellweger, Walter, Lehrer, Leimenweg, Winterthur

Bern:

44. Bircher, Grete, Hausmutter, Blindenanstalt, Spiez
45. Bürgi, Bertha, Hausmutter, Erziehungsanstalt Grube, Niederwangen
46. Bürki, Margrit, Hausmutter, Bürgerliches Waisenhaus, Bern
47. Hotz, Georgine, Frl., Vorsteherin, Kinderheim «Sunnehus», Frutigen
48. Klötzli-Glaus, Gertrud, Staatl. Knabenerziehungsheim, Erlach
49. Meyer-Morf, Anna, Hausmutter, Deutsche Heimstätte, Pieterlen
50. Meyer, Christine, Gehilfin, Deutsche Heimstätte, Pieterlen
51. Roggli, Frl., Luise, Brigadierin, Frauensozialwerk der Heilsarmee, Bern
52. Thöni-Arn, Ida, Hausmutter, Erziehungsheim «Sunneschy», Steffisburg

Basel:

53. Gasser-Grob, Frau, Clara, Hausmutter, Blindenheim, Basel
54. Guggisberg-Liechti, Ernst, Vorsteher, Erziehungsheim Klosterfichten, Basel
55. Guggisberg-Liechti, Frieda, Hausmutter, Erziehungsheim, Klosterfichten, Basel
56. Helmig, Hermann, Vertreter, Sternenbergerstr. 5, Basel
57. Kündig, Frl., Hedwig, Vorsteherin, Mädchenanstalt, Frenkendorf (Baselland)
58. Stamm, Gottlieb, Vorsteher, Lehrlingsheim, Missionsstr. 47, Basel
59. Stamm-Zürcher, Frau, Hanny, Hausmutter, Lehrlingsheim, Missionsstr. 47, Basel

Schaffhausen:

60. Dual, F., Vorsteher, Lehrlingsheim, Schaffhausen
61. Dütschler, Frl., Lina, Vorsteherin, Alterssylv Steig, Schaffhausen
62. Auer, Walter, Lehrer, Trasadingen
63. Eisenhut, Jakob, Erziehungsanstalt «Friedeck», Buch (Schaffhausen)
64. Eisenhut, Frau, Hausmutter, Erziehungsanstalt «Friedeck», Buch (Schaffhausen)

Glarus:

65. Aebli, Heinr., Vorsteher, Mädchenerziehungsanstalt, Mollis
66. Aebli, Berta, Hausmutter, Mädchenerziehungsanstalt, Mollis
67. Schläpfer-Trachsel, Hans, Bürger- und Altersheim Sernftal, Elm

Appenzell:

68. Alder-Neeser, Walter, Vorsteher, Bürgerheim, Schwellbrunn
69. Gantenbein, Andreas, Vorsteher, Waisenhaus, Teufen
70. Johanni, Frl., Anni, Bürgerheim, Herisau
71. Steiger, Rudolf, Vorsteher, Erziehungs- und Waisenanstalt, Schurtanne-Trogen
72. Wezel, Fritz, Leiter des Pestalozzidorfes, Trogen
73. Wezel, Rosa, Hausmutter, Pestalozzidorf, Trogen
74. Zwingli, Bertha, Hausmutter, Waisenhaus, Herisau

St. Gallen:

75. Angehrn, Helene, Hausmutter, Bürgerspital, St. Gallen
76. Hertner, Chr., Vorsteher, Erziehungsanstalt, Grabs
77. Kellenberger, Arnold, Hausvater, Kinderheim z. Andwiler, Thal
78. Zürcher, Robert, Verwalter, Bürgerheim, Wattwil

Aargau:

79. Bürgi, Frl., Elisabeth, Lehrerin, Mädchenanstalt «Friedberg», Seengen

80. Giordanengo, Gust., Vorsteher, Altersheim Schloss Böttstein, Böttstein bei Döttingen
81. Schwendener, Eduard, Vorsteher, Erziehungsanstalt Schloss Biberstein
82. Zeller, Otto, Vorsteher, Anstalt Schloss Biberstein

Thurgau:

83. Keller, Frl., Lydia, Hausbeamtin, Erziehungsanstalt, Mauren

Graubünden:

84. Camenzind-von Tobel, E., Vorsteher, Waldhaus Flims
85. Jenal, Anna, Hausmutter, Waisenhaus Chur, Masans
86. Nold, Marie, Hausmutter, Bürgerheim Chur, Masans

Tessin:

87. Würigler, Eduard, Diakon, Vorsteher, Diakonissenheim Ospizio, Losone
88. Würigler-Thurnheer, Bertha, Diakonostat. Ospizio, Losone

Kollektive und Gönner:

89. Caspar-Appenzeller-Stiftung, Baltenswil-Brüttsellen
90. Firma Kunz & Co., Postfach Zürich 50 (Gönner)
91. Soziale Fürsorge, Köniz
92. Zentralstelle der Vereinigung Kinderdorf Pestalozzi, Seefeldstrasse 8, Zürich
93. Fürsorgeamt der Stadt Zürich.

Möge unseren jungen Freunden die Zugehörigkeit zum V. S. A. ein starker Impuls werden zu froher, treuer Berufsarbeit.

Als Veteranen mit mindestens 25 Dienstjahren und 25jähriger Vereinszugehörigkeit werden mit der Veteranenurkunde bedacht:

- Herrn Dir. Fritz Gerber, Kant. Arbeitserziehungsanstalt, Uitikon a. A.;
- „ Vorsteher E. Wipf, Pfrundhaus Neumarkt, Winterthur;
- „ Vorsteher Ch. Bähler, Erziehungsanstalt Linthkolonie, Ziegelbrücke;
- „ Vorsteher Joh. Jenal, Waisenhaus, Mansans-Chur;
- „ Vorsteher H. Schelling, Brugg.

Wir wünschen unseren lieben Veteranen viele Jahre frohen Wirkens zum Wohle der vom Leben schattenhalb Geführten.

Hinschiede:

Es haben die Hand vom Pfluge gelegt und ihren Lebenslauf vollendet:

Herr **Hans Nyffeler**, a. Vorsteher, Bern, 84jährig; 40 Jahre Vorsteher der Erziehungsanstalt Landorf, Bern.

Frau **Lina Haab-Pulver**, Hausmutter der Arbeitserziehungsanstalt Bitzi-Mosnang, 48jährig.

Frau **Anna Niffenegger-Jenni**, 38 Jahre Hausmutter des «Sunneschy», Steffisburg.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

Austritte: 21.

Infolge Todesfall, Berufswechsel, Berufsaufgabe, u. a. m.

IV. Rechnungsabnahme.

Die von Kassier A. Bircher vorgelegte Jahresrechnung für 1947 wird gemäss Antrag der beiden Rechnungsrevisoren H. Schelling, Aarau, und W. Musfeld, Basel, von der Versammlung genehmigt.

Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 15.— belassen, wobei der ganze Betrag der Vereinskasse zufallen wird.

V. Wahlen.

Als Rechnungsrevisor wurde neu gewählt Herr Musfeld, Basel.

VI. Fachblatt.

Ueber das Fachblatt erstattete Herr Dr. Stutz eingehend Bericht. Mit Genugtuung wurde die Konsolidierung des dem Verbands gehörenden Fachblattes festgestellt, das rascher an Boden und Bedeutung gewonnen hatte, als anzunehmen war. Der Berichterstatter appellierte an die Versammlungsteilnehmer zum Fachblatte zu stehen, damit dieses gefestigt und weiter ausgebaut werden könne. Hinsichtlich der gegen den Verleger Franz F. Otth eingeleiteten Klage wegen unlauteren Wettbewerbes ist der Sprechende der absoluten Zuversicht, dass das unverständliche Urteil des Bezirksgerichtes Zürich vom Obergericht sicherlich kassiert werde und F. Otth für seine unlauteren Machenschaften bestraft würde.

Inzwischen hat die III. Kammer des Obergerichtes des Standes Zürich sich des Falles angenommen und am 6. Juli 1948 das Urteil gefällt.

Der Verleger Franz F. Otth, Enzenbühlstr., Zürich, wird wegen unlauteren Wettbewerbes verurteilt. Mit der Verurteilung ist eine Busse, eine Entschädigung an die Gegenpartei, die Tragung sämtlicher Kosten verbunden. Wir werden in der nächsten Nummer auf die Angelegenheit zurückkommen.

VI. Die Stellenvermittlung wird von den regionalen Stellenvermittlern sorgfältig betreut. Viele Vermittlungen erfolgen unter der Hand, so dass die Stellenrubrik im Fachblatt kein genaues Bild von der tatsächlich geleisteten Arbeit gibt.

Aus den Aeusserungen der Stellenvermittler kann man entnehmen, dass darauf geachtet wird, möglichst nur gutes Personal zu vermitteln und schon bei der Anmeldung ungeeignete Anwärter zurückzuweisen. O. Meister erwähnt z. B., dass er 83 Prozent der Stellensuchenden nicht zur Vermittlung annehme.

Es ist klar, dass nur eine seriöse Stellenvermittlung im Interesse des V. S. A. liegt.

VII. Umfrage.

Die Diskussion wird hauptsächlich beim Traktandum «Stellenvermittlung» benutzt, wobei die Aufklärungen der Stellenvermittler mit grosser Befriedigung entgegengenommen werden.

E. Morf, Zürich, richtet abschliessend Worte des Dankes im Namen aller an den Vorstand und an die Stellenvermittler für ihre im Berichtsjahr geleistete Arbeit. Der Präsident gibt noch zur Kenntnis, dass die Firma Henkel AG. der Hilfskasse anlässlich der Tagung Fr. 250.— gestiftet habe. Er ersucht den anwesenden Vertreter der Firma Henkel den Dank der Versammlung an seine Direktion weiterzuleiten.

Schluss der Versammlung 11.30 Uhr.